

So wandelte und so lebte D. Clarke: seine Absichten und seine Werke waren einem wahrhaftig großen Manne anständig, der seine eigene wirkliche Glückseligkeit, und die Glückseligkeit aller vernünftigen Geschöpfe, und sittlich handelnder Wesen, die ihn umringen, sehnlich wünschet. Und mitten unter allen diesen Beschäftigungen und Arbeiten schien der natürliche Zustand seines Leibes so gut, und die Sorge für seine Gesundheit so regelmäßig und vorsichtig, daß alle diejenigen, die ihn und die Wissenschaften liebten, sich und der Welt einen weit längern Genuß so nützlicher Vollkommenheiten versprachen, als es Gott gefiel denselben ihnen zu lassen. Sein ganzes Leben hindurch bis auf seine letzte Krankheit war er niemals, als nur in seiner Jugend an den Blattern bettlägrig gewesen; ob man sich schon nach seinem Tode mancher kleinen Umstände und Klagen erinnert hat, die ganz unleugbar Zufälle einer gewissen Schwäche oder eines innerlichen Schadens waren, den er zuweilen fühlen mußte. Sonntags den 11ten May 1729. gieng er am Morgen aus vor den Richter bey Serjeant's-Inn zu predigen: Und da ward er mit einem solchen Seitenstechen befallen, daß er das Amt, wozu er berufen war, unmöglich verrichten konnte: und in kurzem nahm es so heftig zu, daß er sich nach Hause bringen lassen mußte. Er legte sich zu Bette, und glaubte den Nachmittag, er habe sich so viel gebessert, daß er nicht nöthig hätte sich eine Ader öffnen zu lassen: denn gegen dieses Mittel war er ohnedem mit starken Vorurtheilen eingenommen. Allein ohngefähr des

Mor-